Acht Jugendlieder.

Herrn D. Rudolf Kögel, weil. Oberhofprediger und Generalsuperintendent in Berlin, gewidmet.

An die Natur.

W. Zinserling.

Nr. 15.

Polonoise.

1. Sanft mit se - - li - gem Ent - zü - cken sink' ich
2. O_ wie süss, im_ Ze - phyr - we - hen, bei des
3. und, ver - klärt zu_ neu - em Le - ben, die - sen

hin___ an dei - ne_ Brust, o Na - tur, aus dei - nen
A - - bends gold - nem Schein leis' es füh - - len und ver -
Vor - satz fest er - neu'n: Lie - be al - - len We - sen

Bli - cken trink' ich Frie - den, trink' ich Lust.
ste - hen: Je - des We - sen soll sich freu'n
ge - ben, Bru - der al - len Brü - dern sein.

p

(♯)

Die treuen Schwalben.

W. Zinserling.

Nr. 16.

Mässig geschwind und sanft.

1. Wenn am klei - nen Kam - mer - fen - ster ich euch al - le Jah - re seh', euch, des Früh - lings er - ste Bo - ten, in dem - sel - ben Nest der Lie - be, denk' ich, schö - ne Ta - ge kün - digt ihr nur treu - en Her - zen an.

2. Wenn des Wal - des gel - be Blät - ter sin - ken bei dem er - sten Frost, zwit - schert ihr euch un - term Da - che: Lasst uns flie - hen Schnee und Käl - te! Treu - e Her - zen flieh'n den Win - ter, war - mer Früh - ling sind sie stets.

p *f* *p* *dolce* *p*

Das Blumenopfer.

U. v. Wildingen.

Mässig langsam.

Nr. 17.

1. Noch schmückten zar - te Blü - then des Kna - ben wei - ches Haar, und Stirn und Wan - gen glüh - ten mir, wenn ich ein - sam war. Mich trieb ein lei - ses Seh - nen hin - aus ins Mon - den - licht; da flossen mei - ne Thrä - nen,— war - um? das wusst' ich nicht.

2. Ich küss - te die Ka - mil - le, umschlang den Flie - der - baum; mich wieg - te rings die Stil - le in sü - sser Weh - muth Traum. Mir ward so schwer, so ban - ge; ich sah mich seh - nend um, und heisser ward die Wan - ge,— doch wusst' ich nicht, war - um?

dolce *mf* *p* *cresc.* *p* *f* *p*

Mässig geschwind und sanft.

3. Da trat zu mir ein Kna - be, so sanft, so hold und schön, so lieb und freundlich ha - be ich kei - nen mehr ge - seh'n: „Mir ist von dei - nem Seh - nen, von dei - ner Wan - gen Brand und al - len die - sen Thrä - nen die Ur - sach' wohl bekannt.

dolce

p

Mässig langsam.

4. Noch oft wird sich be - krän - zen die neu er - wach - te Flur, und
5. Doch lass die Jah - re schwin - den und Tag' und Mon - den flieh'n, einst

dolce *mf* *p*

im - mer wird dir glän - zen im Bild der Sehn - sucht Spur.___ Noch
wirst du Freu - den fin - den, wie sie in E - den blüh'n.___ Nimm

cresc.

oft wird dir es schei - nen, das trau - te Mon - den - licht, und
die - se Früh - lings - blu - me, ich ha - be sie__ ge - weiht zu

p *f*

im - mer wirst du wei - nen,— war - um? das fra - ge nicht!
ei - nem Hei - lig - thu - me für ei - ne schön're Zeit.

(Str. 5.)

p

Mässig geschwind und sanft.

6. Und kennst du einst, o Won - ne! ein Weib, wie En - gel mild, als
7. die dir mit zar - ter Lie - be den Le - bens-kelch ver - süsst und

dolce

dei - ner Ta - ge Son - ne und dei - ner Träu - me Bild, von
je - des kum - mer - trü - be Ge - wölk vom Au - ge küsst, so

Gra - zi - en ge - klei - det, vom Mu - sen - chor be - lehrt, von
gieb an ei - nem Ta - ge, der ihr ge - hei - ligt ist, ihr

p

Wei - bern laut be - nei - det, von Män - nern still ver - ehrt,
die - se Blum', und sa - ge, dass du nun glück - lich bist."

Romanze.

J. André.

Heiter.

Nr. 18.

1. In ei - nem Thal, bei ei - nem Bach, da flog ein
2. Es lief dem bun - ten Thier - chen nach; doch un - ver -
3. Das ar - me Mäd - chen fiel in'n Bach und schrie, gleich
4. Er zog es ei - ligst aus dem Bach; das Mäd - chen

p

bun - ter Schmet - ter - ling. Ein Mäd - chen, das ihn ger - ne
sehns blieb im Ge - sträuch sein Fuss ver - wi - ckelt, und so -
lief auf sein Ge - schrei ein hüb - scher, wack - rer Bursch her -
nahm aus Dank - bar - keit ihn mit nach Haus, und seit der

fing, das lief dem bun - ten Thier - chen nach.
gleich fiel's ar - me Mäd - chen in den Bach.
bei, der zog es ei - ligst aus dem Bach.
Zeit läuft's kei - nem Schmet - ter - ling mehr nach.

f *p*

An die Nachtigall.

Schmidt.

Sanft klagend.

Nr. 19.

1. Dei-nem sanft flö-ten-den Ton, Phi-lo-me-le,
2. Sin-gest du, se-li-ger Vo-gel, der Lie-be?
3. Die dich auf blü-hen-dem Wip-fel be-glü-cket,

p

wei-chen die töd-ten-den Schmerzen der See-le, wei-chet der
Lä-cheln dir, fröh-li-cher durch ih-re Trie-be, Lenz-flur und
hat mit schnell flie-hen-dem Wahn mich be-rü-cket, hat mir der

Kum-mer nicht, der mich ver-zehrt, wei-chet der Kum-mer nicht,
Hai-ne, von Blü-then be-schwert, Lenz-flur und Hai-ne, von
Freu-den, ach! kei-ne ge-währt, hat mir der Freu-den, ach!

der mich ver-zehrt.
Blü-then be-schwert?
kei-ne ge-währt.

Die Jagd.

Rondo.
Allegro.

Nr. 20.

pp p cresc. f

p

1. Hört ihr die Hör_ner er_schal_len, ihr Jä_ger, ei_let her_bei, der schlan_ke Hirsch muss fal_len mit him_mel_ho_hem Ge_weih, der

f

schlan - ke Hirsch muss fal - - len mit him - mel-ho-hem Ge -

weih. 2. Was

p

Minore.

stehst du oh-ne zu hof - fen und blickst so trau-rig um - her, als
wahr, wohl hat mich ge - trof - fen ins Herz ein glühend Ge - wehr, da -

hät-te dich sel-ber ge - trof - fen ins Herz ein glühend Ge - wehr? 3. Wohl
hin ist des Jä - gers Hof - fen, ihn freut sein Har-ren nicht

1.

1.

2.

Maggiore.

mehr. 4. Kann mir mein Zie-len ge - lin - gen auf sie sel-ber, die schö-ne

2.

Magd, wie will ich dann lau-fen und sprin - - gen; bis

da-hin er-lasst mir die Jagd!

f

p

pp

Heimweh.

Langsam und innig.

Nr. 21.

E - ly - si - um, du Land, wo Friede wird, — wo nie das

mf

Schwert, wo nie die Fessel klirrt! E - ly - si - um, du Land, wo Lie - be

f

con espressione

thront, wo endlich Ruh' in diesem Her - zen wohnt! Bist du Phan -

fp

tom, bist du der Leiden Traum? Bist du ein Land in ir - gend ei - nem

Raum? Wo such' ich dich am weiten Firma - ment, wenn

heimathkrank die blasse Wan - ge brennt? Oft Mit - ternachts umweht mich deine

fp

Luft, — ein ew'ges Blau, ein ew'ger Frühlings - duft. — Ich

seh' es dort in hel - ler Blüthe steh'n, ich hör' es dort in Me - lo - die - en

f 6 (3) (3) 6 (3) (3) *p*

weh'n.

dolce 3 3 3 3

Sehnsucht.

C. L. Reissig.

Langsam und gefühlvoll.

Nr. 22.

1. Die stille Nacht umdunkelt erquickend Thal und Höh'; der Stern der Liebe funkelt sanft wallend in den See. Ver-
2. Ach! mir nur schliesst kein Schlummer die müden Augen zu; komm, lindre meinen Kummer, du stiller Gott der Ruh'! Sanft
3. O zaubre meinen Blicken die Holde, die mich flieht! Lass mich ans Herz sie drücken, dass edle Lieb' entglüht! Du

p

ten.

stummt sind in_ den Zwei - gen die Sän - ger_ der Na -
trock - ne mir die Thrä - nen, gieb sü - ssen Freu - den
Hol - de, die_ ich mei - ne, wie sehn' ich_ mich nach

tur, ___ ge - heim - nis - vol - les ___ Schweigen ruht auf der
Raum, ___ komm, täu - sche hold_ mein_ Seh - nen mit ei_nem
dir! ___ Er - schei - ne, ach!_ er - schei - ne und läch_le

3 3

Blu - - men - flur.
Ro - - sen - traum!
Hoff - - nung mir!